

# Unternehmen im Kreis Steinburg besorgt: Wirtschaft braucht mehr Wohnungen und bessere Infrastruktur

Von [Christian Lipovsek](#) | 12.02.2024, 13:19 Uhr



Die Vertreter der Initiative Steinburg+ 2030 fordern mehr Bautätigkeiten, um neuen Wohnraum im Kreis zu schaffen. Foto: Christian Lipovsek

Bis zu 1500 neue Arbeitsplätze könnten nach Ansicht der Initiative Steinburg+ 2030 mit ihren rund 20 regionalen Arbeitgebern und Einrichtungen in den kommenden Jahren entstehen. Doch es fehlten Wohnraum und weiche Standortfaktoren. Hier seien Kommunen und Eigentümer gefordert.

Der Kreis Steinburg droht, trotz positiver Entwicklung nach Ansicht der Initiative Steinburg+ 2030 ins Hintertreffen zu geraten, weil Wohnraum und Infrastruktur fehlen. „Ein Hemmschuh bei der Personalgewinnung ist die Wohnraum-Knappheit“, sagt Sprecher Thiess Johannssen. Das gelte insbesondere bei der Anwerbung von Fach- und Führungskräften. Aber auch insgesamt sei das Wohnungsangebot viel zu knapp. Daher fordern die rund 20 beteiligten Unternehmen – darunter Firmen und Institutionen wie Vishay, Pohl-Boskamp, die Itzehoe Versicherungen, Pano, das Klinikum Itzehoe, die Volksbank Raiffeisenbank oder Schütt und Wilckens Farben – sowie die Mitglieder des Vereins High-Tech Itzehoe gleichermaßen Kommunen wie Eigentümer auf, überplanbare Flächen und Gebäude für neuen Wohnraum zu nutzen.

Der Politik wollen die Unternehmer und Wirtschaftsfachleute den Rücken stärken für weniger Bürokratie und schnellere Entscheidungen. „Wir müssen jetzt handeln, sofort“, sagt Bauunternehmer Tillmann Schütt, Geschäftsführer von Schütt-Holzbau.



Bauunternehmer Tillmann Schütt Foto: Christian Lipovsek

Für ihn ist wie für alle anderen klar: „Wohnungen, nicht nur für Führungskräfte, sondern auch für Familien und Singles, müssen dringend her.“ Dafür müssten Bürokratien abgeschafft und Maßnahmen schneller von Ämtern und Behörden umgesetzt werden. Handwerker und Betriebe im Kreis jedenfalls hätten das Potenzial, Wohnungen schnell zu bauen, so Schütt.

## **Gute wirtschaftliche Ausgangslage**

Mit 1000 bis 1500 neuen Arbeitsplätzen in den kommenden Jahren im Kreis rechnet Christoph Kober, Geschäftsführer des Innovationszentrums IZet. „Und da ist Northvolt noch nicht mit eingerechnet“, sagt er. Ein Beispiel: Alleine das Klinikum Itzehoe knacke in Kürze die Mitarbeiteranzahl von 3000, erklärt der technische Leiter Werner Christiansen. „Wir suchen vor allem Pflegekräfte.“ Doch die bräuchten Wohnraum. „Das Anmieten wird immer schwieriger.“ Wachstum erfordere Personal, fehlende Wohnungen „bremsen die regionale Entwicklung“, fügt Thomas Schmidt, zweiter Vorsitzender des Vereins Hightech Itzehoe, an.

Die derzeitige Ausgangslage bewerten die Fachleute als gut. Der Kreis sei laut Institut der Deutschen Wirtschaft „eine Top-Aufholregion in Deutschland“. Von einem eher unterdurchschnittlichen Niveau kommend, weise sie eine besonders hohe Entwicklungsdynamik auf. „Ansässige, teils große Firmen investieren in der Region in Expansion, junge Unternehmen tragen mit innovativen Geschäftsmodellen zum Erfolg des Wirtschaftsraums bei“, sagt Thiess Johannssen.

## **Straßen, Schiene, Kultur und Freizeit**

Die Wirtschaftsvertreter appellieren nun an die Verantwortung von Eigentümern überplanbarer Flächen und Gebäude, diese für die Schaffung zeitgemäßen Wohnraums zu öffnen. Ebenso sollten Kommunen alle Hebel in Bewegung setzen, um insbesondere im Kern von Städten und Gemeinden die Wohnraumverdichtung voranzutreiben. Als beispielhaft begrüßt Steinburg+ 2030 in diesem Zusammenhang das Projekt „Suder Höhe“ in Itzehoe. Hier wird im städtischen Bereich eine Fläche inmitten weiterer Wohnsiedlungen als modernes Wohngebiet mit einer Mischung aus Doppel-, Reihen und Mehrfamilienhäusern geplant. „Genauso brauchen wir es für unsere Region – bitte gern mehr davon“, sind sich die Beteiligten der Wirtschaftsinitiative einig.



Christoph Kober Foto: Christian Lipovsek

Doch mit neuen Wohnungen alleine ist es nicht getan. Nötig sei auch eine bessere Infrastruktur insgesamt. Das schließe sowohl die verkehrliche Anbindung an Hamburg als auch weiche Standortfaktoren wie Freizeiteinrichtungen und Kultur ein, heißt es von der Initiative. „Das sind wichtige Punkte, die wir nicht aus den Augen lassen dürfen“, sagt Christoph Kober.

**Mehr Informationen:**

## **Diskussionsrunde im Kulturhof zum Verhältnis von Wirtschaft, Kultur und Politik**

Mit dem Verhältnis von Kultur, Wirtschaft und Politik beschäftigt sich am Dienstag, 13. Februar, um 20 Uhr die Diskussionsrunde „Gespräche auf dem Roten Sofa“ im Kulturhof an der Dorfstraße 4. Nachdem die Gespräche im vergangenen Jahr sich vor allem um Utopien gedreht hatten, soll es nun etwas konkreter werden. „Braucht die Kultur die Wirtschaft, oder braucht die Wirtschaft die Kultur?“, lautet die Kernfrage, die Moderator Sören Zanner den Gästen Ulrike Boskamp (M1 Hohenlockstedt), Marion Gaudlitz (CDU), Inken Carstensen-Herold (Die Grünen), Oliver Zantow (Pep Kellinghusen), Tillmann Schütt (Gebr. Schütt) und Christoph Kober (Innovationszentrum Itzehoe) stellen wird. Nach einem konstruktiven Dialog haben im Anschluss die Besucher wieder die Gelegenheit, aktiv an der Diskussion teilzunehmen.



Sören Zanner, Chef vom Kulturhof, begrüßt wieder zahlreiche Gäste zur dritten Runde der „Gespräche auf dem Roten Sofa“. Foto: Christian Lipovsek

„Das Rote Sofa wird so zum Forum für den offenen Austausch von Ideen und Perspektiven“, sagt Sören Zanner. Er appelliert an die Wirtschaft, in erster Linie aber vor allem an die Politik, verlässlich die Kultur im Kreis finanziell zu unterstützen. Sie sei als weicher Standortfaktor nicht nur sinnstiftend, sondern essenziell für Personalgewinnung und Ansiedlungspolitik. „Fehlende Kultur ist nicht im Interesse der Wirtschaft“, betont Zanner.